

Mitsuo Miyata – ein ökumenischer Botschafter zwischen Japan und Deutschland

(Klein)

Bundespräsident Johannes Rau hat am 2. Mai 2004 dem japanischen Juristen und Soziologen Dr. Mitsuo Miyata, Professor der Tohoku-Universität in Sendai, das Große Verdienstkreuz verliehen. Der Orden wurde dem Geehrten am 22. Juli 2004 in einer Feier in der Deutschen Botschaft in Tokio überreicht. Auf die Laudatio des Botschafters erwiderte Professor Miyata mit einem (hier gekürzt wiedergegebenen) Dankeswort. Es zeigt am Profil dieses japanischen Christen, welche geistliche, kulturelle und politische Tiefendimension ein ökumenisch gespeister Austausch erreichen kann.

Hans Vorster

„... Fast 50 Jahre lang habe ich mich mit Deutschlandstudien beschäftigt, über die deutsche Geschichte, Geistesgeschichte und Kultur geforscht. Es ist für mich eine große Ehre und Freude, dass meine Forschung als ein Beitrag zum kulturellen Austausch zwischen Japan und Deutschland anerkannt wurde.

An der Universität Tokio hatte ich das Glück, die letzten Vorlesungen von Rektor Shingeru Nambara zu hören, der als einer der besten Kant-Forscher Japans gilt. Er hat mir sowohl die Friedensphilosophie bei Kant als auch die Bedeutung der Staats- und Religionsfragen in der europäischen Geistesgeschichte vermittelt. Als ein Mensch der Nachkriegsgeneration hatte ich mir zum Ziel gesetzt, zur Verwirklichung der Demokratie im neuen Japan die Tradition des Militarismus, der während des Kriegs eine Verbindung mit dem Staatshinto eingegangen war, von Grund auf zu überwinden. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe waren die Geschichte des Kirchenkampfs während der Nazizeit sowie die führenden Persönlichkeiten auf diesem Gebiet, nämlich Theologen wie Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer, ihre Ideen und Taten für mich leuchtende Vorbilder.

Anfang der sechziger Jahre habe ich als Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung zwei Jahre lang an der Universität Tübingen studiert. [MM erwähnt dazu Vorlesungen von Eschenburg, Dahrendorf, Rothfels, Bollnow, die Begegnung mit dem schwäbischen Pietismus und seine Faszination durch Ernst Käsemanns Vorlesungen zum Römerbrief.] Wieder in Japan beschäftigte ich mich mit Forschungen zur politischen Kultur der BRD und zur kirchlichen Zeitgeschichte in Deutschland und habe Bücher wie „Politik und evangelische Ethik“ oder „Kreuz und Hakenkreuz“ herausgegeben. In den letzten Jahren kam ich endlich dazu, über „Christentum und Obrigkeit“ zu schreiben, vor allem über die Rezeption und Interpretation von Kapitel 13 des Römerbriefs. Der Anstoß dazu geht auf meine Tübinger Zeit zurück.

In meinen Studien zur NS-Zeit ging es mir vor allem um eine Analyse von Sprache und Ritual des Systems und um die massenpsychologische Grundlage des Hitler-Mythos. Beide Themen sind eng mit meinem Interesse an vergleichender Politikologie in Bezug auf Staat und Religion in Japan verbunden. Dasselbe gilt von Pro-

jekten mit jungen Wissenschaftlern zur Weimarer Republik und zum Kirchenkampf in Deutschland.

In den Wirren der Nachkriegszeit bin ich dem christlichen Evangelium begegnet und wurde durch die Taufe ein Mitglied der evangelischen Kirche. Sowohl während meiner Gymnasialzeit in Kyoto als auch als Student an der Universität Tokio lebte ich immer in einem CVJM-Wohnheim und bemühte mich, mit meinen Kommilitonen die Bibel zu lesen und etwas über Pietismus zu lernen. Auch als ich einen Ruf an die juristische Fakultät der Tohoku-Universität erhielt und nach Sendai zog, habe ich neben meiner Lehr- und Forschungstätigkeit mein Haus geöffnet und Studenten eingeladen, um mit mir gemeinsam in der Bibel zu lesen. Vor 30 Jahren ließ ich dann ein kleines Studentenheim neben meinem Haus errichten und übte „gemeinsames Leben“ mit dessen jungen Bewohnern ein. In Anlehnung an Bonhoeffer wird dieses Wohnhaus „Bruderhaus“ genannt. An dieser Stelle möchte ich auch meine Frau erwähnen, die sich viele Jahre um die Verwaltung und Leitung dieses Wohnheims verdient gemacht hat.

Ich bin überzeugt, dass mein Leben als engagierter Reformierter in den knapp 60 Jahren seit meiner Taufe im Wesentlichen durch den kontinuierlichen Kontakt mit jungen Menschen möglich war. Mehrmals habe ich mit diesen jungen Leuten Studienreisen nach Deutschland unternommen. Viele haben sich für deutsche Kultur, Musik und Kunst begeistert - die Bandbreite reicht von Riemenschneider bis Barlach. Es ist mir aber auch eine große Freude, dass einige von ihnen Experten für deutsche Wirtschaft und Umweltpolitik geworden sind.

Wenn Gott es will, möchte ich mein weiteres Leben dem japanisch-deutschen Austausch, dem Weltfrieden und der Ehre Gottes widmen.“

Mitsuo Miyata

Beyers Naudé (Nachruf)

/ Eine Pilgerfahrt der Verwandlung von Leid in Hoffnung

Mit dem Heimgang Beyers Naudés ist ein lebenslanger Kampf für die Menschlichkeit zu Ende gegangen. Wenn wir seiner gedenken, empfinden wir schmerzhaft die Lücke, die er hinterlassen hat. Zugleich danken wir Gott und rühmen den Beitrag, den Beyers Naudé nicht nur in unserem Land, sondern auch in der ganzen Welt für Gerechtigkeit und Frieden geleistet hat. Nicht nur in Südafrika, sondern auch an vielen anderen Orten finden Gedenkfeiern statt. Für uns stellt das Gedenken an Beyers Leben eine Herausforderung dar, das Erbe anzutreten, das er uns hinterlassen hat: In unserer gespaltenen Welt mit ihren zunehmenden Spannungen sind wir aufgerufen, uns in eine Pilgerfahrt der Hoffnung für die Menschheit einzureihen. Beyers hat sich auf diese Pilgerfahrt begeben, als er beschloss, um der Menschlichkeit willen Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Es ist eine Pil-